

dtv UNTERRICHTSMODELL

Lesen in der Schule mit dtv junior

FÜR KLASSE
10-11

**ROBERT HABECK
ANDREA PALUCH**

Zwei Wege
in den
Sommer

ROMAN

dtv

ISBN 978-3-423-71865-3

THEMATIK

- Identitätssuche, Sinn des Lebens
- Liebe, Freundschaft, Sexualität
- Freiheit, Verantwortung & Schuld

DIDAKTISCHE SCHWERPUNKTE

- Romanfiguren analysieren
& verstehen
- Symbole beschreiben & deuten
- themenbezogen argumentieren
& reflektieren

ROBERT HABECK & ANDREA PALUCH
Zwei Wege in den Sommer

Herausgegeben von: **Marlies Koenen**
Erarbeitet von: **Christoph Hellenbroich**

INHALTSVERZEICHNIS

Lehrerteil	2
L.1 Handlung	2
L.2 Problematik	4
L.3 Didaktisch-methodische Überlegungen	5
L.4 Fächerübergreifende Aspekte	7
Überblick der Aufgaben nach Methoden, Kompetenzen, Sozialform & Niveau	8
Schülerteil	10
AB 1 Inhaltsübersicht und Kapitelgliederung	10
AB 2 Die Thematik des Romans	13
AB 3 „ein Ziel zu haben“ – Reisepläne, Reiserouten	14
AB 4 Eine gute Lehrerin? Die Philosophielehrerin Franziska Schulte	15
AB 5 „Die anderen“ – Gesa, Jana, Klaas, Michael, Svenja	16
AB 6 „Jetzt war ich dran, von mir zu erzählen“ – Max und Miriam	17
AB 7 „Sommer“: Der Weg in die Freiheit?	19
AB 8 „Dies ist kein Elternbuch“	20
AB 9 „Eine Spur zu illegal“ – Normen und Normüberschreitung	22
AB 10 „... wann das Glück am größten ist“ – Freundschaft, Liebe, Sex	23
AB 11 „Zukunft aber bedeutete: Leben mit der Schuld“ – Verantwortung, Schuld, Trauer, Tod	24
AB 12 „... dann lies weiter“ – Romankonstruktion, Erzählhaltung, Darstellungsform	26
AB 13 Plakativ: Der Roman als Schlagzeile	28
AB 14 Bilder, Symbole, Schlüsselerlebnisse	29
AB 15 „Es ist nicht gut, sich bei einer einzigen Sehweise aufzuhalten“ Weitere Impulse	30
Materialien und Medien	34
Impressum	35

Lehrerteil

L.1 Handlung

„Es ist nicht gut, sich bei einer einzigen Sichtweise aufzuhalten. Bisher wurde nur eine Denkweise dargelegt. Es gilt aber zu leben.“ Bis Max, der Ich-Erzähler des Romans, zu dieser Einsicht Camus' vordringt und sie als Motto seiner Geschichte eines Sommers voranstellt, muss er viel erleben, eine Lebenskrise durchmachen und eine neue Sicht auf sich und die Welt entwickeln. Nicht alles, was wünschbar und möglich ist, muss man auch tun; manchmal erlangt etwas „Bedeutung, nicht indem man es tut, sondern indem man es nicht tut.“ (220, Romanschluss)

Denn Max' „Weg in die Freiheit“ soll ihn zu seiner Zwillingsschwester Miriam „aufschließen“ lassen, die bei einer gemeinsamen Feier ertrunken ist: „Am Ende des Sommers würde ich mir das Leben nehmen.“ (10) Aber gerade das geschieht nicht. „Zwei Wege in den Sommer“ erzählt von einer ereignisreichen, gleichermaßen aufregenden wie verwandelnden Zeit in den Sommerferien vor dem Abitur. Und der (Entwicklungs-)Roman ist insoweit ein Bericht darüber, „wie alles gekommen ist, nicht, indem ich es nur sage, sondern indem ich es erzähle“ (64).

Dabei ist Max klar, dass seine Freitod-Absicht letztlich in der Ablehnung konventioneller Erwartungen begründet ist. Er sieht die eigene Verfügbarkeit über das Leben als Ausdruck der Identität und Freiheit. Als „Ehrlichkeit“ – auch sich selbst gegenüber“ (14). Darauf kommt es ihm an. Und bis dahin hat er einen konkreten Fünf-Punkte-Plan, den er abarbeiten möchte: „1. Oles Vater erleuchten, 2. Franziska Schulte verführen, 3. Klaas die Bundeswehr ausreden, 4. Gesa küssen, 5. Geld verdienen“ (10). Dieser Mix aus Idealismus, erotischen Fantasien, Freundschaft und Pragmatismus ist kennzeichnend für den 17-Jährigen, auch in der manchmal recht kruden Art, ihn umzusetzen.

Max ist – als Wahl-Philosoph – hoch reflexiv, aber auch impulsiv und scheut vor Schlägen nicht zurück. Er ist verletzlich und verletzend, sensibel und plump, einfühlsam und aufdringlich. Er will seiner toten Schwester nachfolgen, aber zuvor verstehen, was das Verhältnis zu ihr zerstört hat. Der „Tod von Miriam“ an diesem „Scheißabend“ ist der zentrale Antriebspunkt. Und das hat, so ahnt er, etwas mit ihm selbst zu tun – und mit Ole, seinem Freund, und dessen Freundin Svenja.

Oder sind sie gar keine Freunde? Alle Beziehungen sind ambivalent und widersprüchlich. Sie werden ständig überprüft, hinterfragt, verworfen oder neu bewertet. Wer schläft mit wem, oder nicht, und was bedeutet das? Alles scheint möglich, nichts ist wirklich von Dauer. Svenja war Miriams Freundin, jetzt ist sie mit Ole zusammen. In Wahrheit liebt sie Max. Dessen erotische Episode mit Jana, die Max

Max, der Ich-Erzähler

Weg in die Freiheit

Freitod-Absicht

Sexualität

**Rolle der
Zwillingsschwester Miriam**

ambivalente Beziehungen

offensichtlich nur imaginiert, zeigt diese Gefühlsverwirrung („Tja, das ist eine coole Geschichte, die aber leider nicht passiert ist.“ – 63)

Nur eine Idee wird schließlich Realität: Der Plan, nach Tornio in die „Sackgasse Europas“ (43) zu fahren, auf getrennten Wegen, mit unterschiedlichen Verkehrsmitteln. Max will mit dem Folkeboot segeln, Ole mit Svenja per Zug fahren. Bedingung: ohne eigenes Geld. Eine Wette? Ein Vertrag? Ein Rennen?

Der zweite Teil des Romans erzählt (in doppelter Brechung) diese Reise. Sein Weg führt Max zunächst nach Schweden, wo er in „Ole“ einem Mann begegnet, der ihn sexuell bedrängt, aber auch Elisabeth, die ihn spontan auf seiner Bootsreise begleiten wird. Er nennt sie Isabel (nach dem Namen auf einer gefundenen Postkarte, die ihm eine Zeit lang Leitstern wird) und sie fasziniert ihn mit ihrer unverkopften, unmittelbaren Lebensart. Auch das Boot wird „Isabel“ getauft – eigentlich hätte es „Miriam“ heißen sollen. Schließlich treffen sie in Tornio, dem vereinbarten finnischen Grenzort, auf Ole und Svenja.

Und Max sieht den Film, den Svenja von ihrer Reise für Max aufgenommen hat – von ihrer Bahnfahrt über Polen, Tschechien, Italien, Frankreich, Dänemark und Norwegen. Und von der Beziehung zwischen ihr und Ole – und ihrem Blick auf Max, den sie in dieser Beziehung mitmeint. Svenjas Filmerzählung ergänzt und kontrastiert Max' Tagebuchbericht, nicht nur wegen der anderen Route, sondern vor allem wegen ihres anderen Blicks auf Max und seine Beziehungen. Ihr Film ist als Brechung sozusagen die (Hegelsche) Antithese.

Das ist teilweise pikaresk, jedenfalls mal zärtlich, mal trotzig erzählt und spiegelt (auch hier gibt es z. B. eine übergriffige Handlung unter Männern) in der verzahnten Wiedergabe Max' Odyssee.

Wie „Odysseus“ Gefahren zu entkommen und an ein Ziel zu gelangen, ist noch nicht die Lösung. Der dritte (kürzeste) Teil zeigt – nun wieder in der Erzählung durch Max –, wie sich die gemeinsame Harmonie (symbolisiert im Kommune-Leben in einem leer stehenden Haus) als fragil und trügerisch erweist. Auslöser ist die Frage, wer „Schuld“ trägt am Tod Miriams. Jeder auf seine Art? Oder war es ein Unfall?

Max fühlt sich jedenfalls entlastet, befreit. Ende der Gefühlsverwirrungen? Die alten Beziehungen lösen sich jedenfalls auf: Max verlässt sein Boot ISABEL; Isabel-Elisabeth verlässt ihn, Ole verlässt Svenja. Und Svenja fährt mit Max zurück.

Seinem sexuellen Begehren antwortet sie mit „Nein“. Jetzt versteht Max das. Freiheit als subjektives Wollen und Durchsetzen ist nicht das letzte Wort. „Es gilt aber zu leben“, sagt Camus. Dort sind sie angekommen. Ob die Synthese gelingt, bleibt offen – eine Aufgabe.

Reisepläne

Begegnungen unterwegs

die Filmerzählung Svenjas als formaler und inhaltlicher Parallelenwurf (Antithese)

Harmonie, Irritation, Auflösung

Rückkehr

das Leben, nicht nur den eigenen Willen akzeptieren

Romanschluss: offene positive Perspektive

L.2 Problematik

Max, der jugendliche Ich-Erzähler auf der Schwelle zum Erwachsenwerden, wird gezeigt in seinem Selbstverständnis, seinen Wünschen und Werthaltungen. Sie verändern sich im Laufe der Handlung. Von besonderer Bedeutung sind dabei für die Zentralfigur Max:

- *seine Beziehung zu seiner Zwillingschwester Miriam und die Umstände ihres Todes:*

Während er zu Beginn ihrem Tod nachfolgen will und sich dabei seiner eigenen Schuldanteile schwankend bewusst ist, erfährt er im Verlauf der Handlung, dass auch andere (Ole, Svenja) ihre Mitverantwortlichkeit sehen und thematisieren. Der „Selbstmord“ ist dann ein „Unfall“ (211) oder ein „Unglück“ (218). Diese schwierige und auch schillernde Unterscheidung mündet jedenfalls in der Übernahme von Verantwortung für sich und andere: in seine Entscheidung für eine Zukunft, für das Weiterleben.

- *seine Überlegungen zu Tod und Selbsttötung*
- *seine Rolle in der Schule (gegenüber MitschülerInnen, Lehrerin Franziska Schulte, Freunden):*

Sie setzt sich aus guten Leistungen, aber einem schwachen Selbstwertgefühl, verbunden mit Sportlichkeit und einer starken Fixierung auf erotische Interessen zusammen. Sein Selbstbild stimmt aber mit der Außenwahrnehmung nicht überein („Dass mich jemand für einen ungebrochenen, authentisch fröhlichen Menschen halten konnte, ging über meinen Verstand.“, 54). So kommt es mehrfach auch zu mit Gewalt ausgetragenen Konflikten. Seine philosophische Reflexivität und eine oft machohaft Attitüde zeugen von Max' innerer Widersprüchlichkeit und Unreife.

- *sein Selbstkonzept, insbesondere seine Vorstellung von Entfaltung, Freiheit (u.a. sein Zugang zur Philosophie Hegels):*

Diese sind geprägt von der Ablehnung der Erwachsenenwelt, der Vorstellung von Unbedingtheit und „Ehrlichkeit“, der Suche nach Liebe und Erfahrung, und befeuert durch eine kritische Auseinandersetzung mit einer kruden Hegel-Rezeption, hinzu kommt ein selbst- und kulturkritischer Blick auf seine „Generation“ und die Gesellschaft.

- *seine Zukunftsplanung, das heißt vor allem sein Suizidvorhaben und dessen Revision im Verlauf des Sommers (als Realisation eines zunächst schwärmerischen, dann zunehmend kritischer bewerteten Absolutheitsideals).*
- *sein Umgang mit Sexualität:*

Der Wunsch nach Liebe und die geäußerte Unerfahrenheit in sexuellen Begegnungen steht im Kontrast zu einer starken Fixierung auf den

Max als Zentralfigur

Beziehung zur Zwillingschwester Miriam

Konstellation: MitschülerInnen, Freunde/Freundinnen

Selbstkonzept, Vorbilder, Philosophie

der Suizidplan und dessen Revision

Sexualität

erotisch-sexuellen Kontext realer, ersehnter sowie erträumter Beziehungen (Franziska, Jana, „Isabel“, Svenja).

Im Verlauf des Unterrichts wäre es wichtig, die von Habeck/Paluch inszenierte Bedeutung dieser Aspekte zu thematisieren und zu entwickeln und sich nicht nur um eine Rekonstruktion der zentralen Figuren Max und Svenja zu bemühen. Das legen nicht nur die immer wieder sichtbaren Bemerkungen nahe (Max als Sprachrohr, z. B. zum Umgang mit Drogen, Politik, Ökologie), sondern die grundsätzliche Bedeutung der Themen Freiheit, Lebenssinn, Beziehungen, Freundschaft, Selbstkonzept, Verantwortung und Schuld (Leitasppekt Entwicklungsroman).

Romankonstruktion und Erzählstruktur sollten wenigstens in Grundzügen thematisiert werden (Dreiteiligkeit, Doppelperspektive, Spiegelung, Tage-/Logbuch, Filmografie, Anrede der Lesenden, Motto, Leitmotive etc.).

Daneben sollte natürlich auch die Reise selbst Gegenstand des Unterrichts sein, die Lust an Abenteuer und Entdeckung, Grenzüberschreitung und Erprobung (Leitasppekt Reise- und Abenteuerroman).

L.3 Didaktisch-methodische Überlegungen

Warum sollte man einen revidierten, aber nicht mehr ganz taufrischen Roman (2006), der die sensiblen Themen Tod, Suizid, Erotik, Normüberschreitung thematisiert, im Unterricht lesen? Weil er von prominenten Autoren stammt? Weil diese Themen junge LeserInnen besonders interessieren? Weil er repräsentativ und gut erzählt ist?

Lehrende wissen selbst gut, was zu ihren Lerngruppen passt. Dieser Roman bietet in seiner bekenntnishaften, zugleich reflexiven und handlungsdynamischen Erzählweise eine Geschichte, in der sich viele junge Menschen mit ihren Fragen, Sehnsüchten und Problemen wiedererkennen können, und der zu den Themen Identität, Freiheit, Lebensziele, Liebe, Abenteuerlust und Freundschaft viel zu bieten hat.

Die mehrperspektivische Konstruktion des Romans, sein Charakter als Entwicklungs- und Reiseroman bestimmen Struktur und Thematik. Insofern sind die aufgeworfenen Fragen immer mehrschichtig, gebrochen durch die Figurenperspektive und die Zeitachse. Einzelne Aussagen müssen also kontextuell bewertet und u. U. neu gewichtet werden. Eine rein sequenzielle Herangehensweise würde den aufgeworfenen Themen nicht wirklich gerecht; die meisten hier vorgestellten Anregungen sind dementsprechend nicht (nur) auf eine bestimmte Romanpassage bezogen und setzen somit ein Denken in Zusammenhängen voraus.

grundsätzliche Fragen

Erzählstruktur

**Reise, Abenteuer,
Grenzüberschreitung**

Auswahlgründe

**Leitthemen greifen zentrale
Interessen Lernender auf**

**Romanstruktur und
unterrichtliche
Orientierung**

Der Roman sollte also möglichst früh in der Unterrichtssequenz allen Lernenden vollständig bekannt ist. Das ließe sich durch eine Handlungsübersicht (vgl. AB 1) unterstützen. Die einzelnen Arbeitsschwerpunkte können nach Bedarf (gemeinsam) festgelegt werden. Die Form der Arbeitsbereiche mit Arbeitsblättern (AB) und die Zuordnung zu Kompetenzen und Methoden erleichtern den jeweiligen Zuschnitt.

Die modular einsetzbaren Aufgaben folgen diesem Konzept:

- Arbeitsblätter/Kopiervorlagen zu den einzelnen Themenfeldern mit Impulsen zur Selbststeuerung der Lernenden
- Berücksichtigung der romanrelevanten Aspekte
- größtmögliche Flexibilität zur Anpassung an unterschiedliche Unterrichtsvolumina
- Schwerpunkt: Bezug zur Lebenswelt (lebensweltliche Erschließung) vor werkanalytischer Erschließung
- Inhaltsübersicht zur Inhaltssicherung und Vorentlastung
- Ausgang von themenbezogenen Zitaten (thematische Einstimmung und Textbezug)
- Berücksichtigung unterschiedlicher Aufgabentypen und Interaktionsformen
- diskursive und reflexive, textanalytische und kreative/produktions-orientierte Zugänge zum Roman
- Analyse sprachlicher Formen und Strukturen, Begriffsklärungen, Romangestaltung hinsichtlich Darstellungsformen, Erzählhaltungen und -perspektiven
- Ausweis von Kompetenzen, Methoden und Niveaus
- Zusatzimpulse zu einer eigenständigen, erweiterten Beschäftigung
- Quellenangaben, Recherchehinweise, Methodenvorschläge
- Zuordnung zu Arbeitsformen Einzelarbeit (**EA**), Partnerarbeit (**PA**), (Tisch-) Gruppenarbeit (**GA**).
- Orientierung an der Zielgruppe Jahrgangsstufe 10-11
- Weitere Impulse in AB 15

Der abschließende Arbeitsbereich AB 15 enthält überdies zahlreiche weitere themenbezogene Impulse in unterschiedlichen Aufgabenformaten.

Arbeitsschwerpunkte

Leitprinzipien der Arbeitshilfe

L.4 Fächerübergreifende Aspekte

Die Thematik des Romans legt über die Erarbeitung im Leitunterricht Deutsch hinaus Anknüpfungen an und Kooperationen mit anderen Fächern nahe. Wo dies in der Unterrichtspraxis schwer realisierbar ist, können Einzelne individuelles Wissen aus anderen Fächern (Kurzreferat, Thesenpapier; Hausarbeit) einbringen. Im Einzelnen bieten sich folgende thematische Bezüge an:

- **Philosophie, Ethik:** Hegel, Camus. Philosophie als Lebenshilfe (andere Aspekte wie Religion)
- **Religion:** Suizid; Normverstöße; Freiheit, Schuld und Verantwortung
- **Sozialwissenschaften/Gemeinschaftskunde/Pädagogik:** Gruppenverhalten, Konflikte, Konkurrenz, Freundschaft, Peergroups
- **Erdkunde/Geografie:** Reiseroute, Länderkunde, Nautik
- **Rechtswissenschaften:** Bedeutung von Gesetzen; Normverstöße, Strafbarkeit von Handlungen, Sanktionen.
- **Schulpsychologie, Konfliktmanagement in der Schule:** konkreter Umgang mit Auseinandersetzungen in der Schule, Schüler-Lehrer-Verhalten, Ansprechpartner bei Konflikten.

Querbeziehungen und Transfers

Philosophie, Ethik

Religion

Gemeinschaftskunde, Sozialwissenschaften

Erdkunde/Geografie

Rechtswissenschaften

Schulische Ansprechpartner*innen

Überblick der Aufgaben nach Methoden, Kompetenzen, Sozialform & Niveau

Lernbereich	fachliche Kompetenzen & Methoden	Beispiel	Niveaustufe	Sozialform	Seite
Lesen – Umgang mit Texten und Medien	Verfahren zur Textaufnahme kennen und nutzen <ul style="list-style-type: none"> Stichwörter formulieren Texte/Textabschnitte zusammenfassen 	<i>tabellarische Übersicht, Konспект</i>	②	EA, GA	10 ff.
	eine Tabelle zu den Reisewegen umsetzen und erweitern <ul style="list-style-type: none"> Recherche Zusammenfassen in Stichworten 	<i>Reisepläne, Reisewege</i>	①	EA, PA	14
	Motive und Gedanken einer Romanfigur verstehen und darlegen <ul style="list-style-type: none"> eine Begegnung, eine Konfliktsituation empathisch erarbeiten 	<i>„Und ich dachte in dem Augenblick, dass er mir ähnlich ist.“ (217)</i>	②	PA	15
	eine Romanfigur in ihren unterschiedlichen Motiven verstehen und einschätzen <ul style="list-style-type: none"> Figurencharakter, -rollen Meinungsbildung 	<i>Ist Franziska Schulte eine „gute“ Lehrerin?</i>	②	EA, GA	15
	die Beziehungen in der Klasse sichten, erklären, bewerten <ul style="list-style-type: none"> Figurenprofile Beziehungsanalyse Empathieübung 	<i>„Ich bin ...“</i>	②	EA, PA	16
	Elternbeziehungen und Elternrollen klären, kontrovers diskutieren und mit eigenen Erfahrungen abgleichen <ul style="list-style-type: none"> Lernplakate verfassen Argumente fixieren und vortragen die Symbolik einer Aussage entschlüsseln 	<i>„Die Eltern spielen in unserer Geschichte keine Rolle.“</i>	②-③	EA, PA, GA	20 f.
Produktionsorientiertes Schreiben und Gestalten	eine Konfliktsituation als Gespräch verarbeiten <ul style="list-style-type: none"> unausgesprochene Situationen und Konflikte verbalisieren einen Tagebucheintrag verfassen nach Materialvorbereitung aus der Figurenperspektive reflektiert erzählen ein Gespräch zwischen Max und seinen Eltern spielen 	<i>„Verrat an uns“</i>	②-③	EA, PA	15
		<i>„Nicht als Lehrerin, sondern als Frau“</i>	②	EA	15
		<i>„Jetzt war ich dran, von mir zu erzählen“</i>	②-③	EA, PA	18
		<i>Gespräch</i>	②	GA	21
Sprechen					

Sprechen und Zuhören	Reflexion und Beurteilung einer Problemstellung, Entwicklung eigener Lösungsansätze <ul style="list-style-type: none"> die eigene Meinung begründet und nachvollziehbar vertreten Gesprächsbeiträge anderer verfolgen und aufnehmen ein Elterngespräch führen 	<i>Vorgaben unterschiedlicher Leseindrücke einschätzen, diskutieren, umsetzen</i>	③	GA	13
		<i>„schwerer als für meine Eltern“</i>	②	PA	20
Sprechen	ein Gespräch entwickeln und mit einem Lernpartner vortragen	<i>„Irgendwie fasste ich es als Verrat auf.“</i>	③	EA, PA	15
Umgang mit Texten/produktionsorientiertes Arbeiten	ein Gedicht in einen Erzähltext umwandeln <ul style="list-style-type: none"> lyrische Stimmung in einem expliziten Erzähltext ausdrücken 	<i>„ganz ohr sein“</i> <i>„Der Schmetterling schoss mir zum Mund heraus.“</i>	②	EA	27
Umgang mit Texten	die Themen Schuld, Verantwortung, Tod textbezogen reflektieren <ul style="list-style-type: none"> ein Textplakat erstellen und kommentieren Definitionen überprüfen und anwenden einen Schlüsseltext einbeziehen die Schuldfrage in einer Plenumsdiskussion klären einen Schlüsseltext analysieren 	<i>Tod, Schuld und Verantwortung</i>	②-③	EA, PA	24 f.
		<i>„Ich wusste noch nicht mal ...“</i>	②	Plenum	18
		<i>Naturszene</i>	②	EA	31
	ein begründetes Urteil fällen und abstimmen: <ul style="list-style-type: none"> Überschriften zuordnen, auswählen, begründen und Alternativen finden 	<i>der Roman als Schlagzeile</i>	②	EA, PA	28
Reflexion über Sprache	Romankonstruktion, Erzählhaltungen, Darstellungsformen untersuchen <ul style="list-style-type: none"> Erzählhaltung und Romankonstruktion erschließen sprachlichen Mittel in ihrer Bedeutung erkennen 	<i>Romanstruktur</i> <i>Gedicht</i> <i>Naturbeschreibung</i> <i>rhetorische Mittel</i>	①-③	EA, PA, GA	26-27
Produktionsorientiertes Arbeiten	Symbole beschreiben, verstehen, deuten <ul style="list-style-type: none"> Bildsymbole in Bezug auf den Roman deuten ein alternatives Bildkonzept entwickeln eine Schlüsselerfahrung in ihrer Bildsprache verstehen und deuten 	<i>Helsinki</i> <i>Titelbild</i> <i>die Begegnung mit dem Ren – Naturerfahrung</i>	②-③	EA, PA	29
Alle	Essay, Streitgespräch, Quellenrecherche, Kurzreferat, Gesprächsvortrag, Textanalyse, Schulzeitung, Logbuch, assoziatives Schreiben	<i>Aufgaben (1) bis (9)</i>	①-③	EA, PA GA Plenum	30-32

Schülerteil

AB 1 Inhaltsübersicht und Kapitelgliederung

Der Roman ist in drei große Kapitel unterteilt. Zur besseren Übersicht über den Handlungsverlauf werden hier Abschnitte vorgeschlagen, die innerhalb der Kapitel durchnummeriert sind. Mit dieser Übersicht lassen sich einzelne Phasen besser überblicken und einordnen.

Die Erzählebene Max besteht wie im Roman in gerade gesetzten Lettern, die Ebene Svenjas ist *kursiv* gesetzt. Ihr solltet für eure Eintragungen unterschiedliche Farben benutzen.

- Ergänzt diese Übersicht. Stimmt sie mit eurem Lernpartner ab. – Die bereits ausgefüllten Zeilen können euch Anhaltspunkte geben. Verfahrt entsprechend mit Kapitel 3!

Abschnitt	Geschehen/Thema/Personen/Probleme	Seite
Motto	„Leben“ verlangt Widerspruch? – Camus-Zitat	5
1.1	Max' Abi-Vorklausur in Bio; MitschülerInnen; Suizidabsicht als „Weg in die Freiheit“. Max' 5-Punkte-Plan.	7-10
1.2	Hegel: Dialektik, Negation. Absolutheit des Todes. Was ist der Sinn von Miriams Tod?	10-13
1.3	„Ehrlichkeit“ als Ziel der Generation, Max als „Arschloch“. Svenja lacht ihm zu. Klaas, Michael mit Champagner in der Schule. Mit Ole Drogen im Fahrradkeller. Zigarre. Sex als bloße Selbstbefriedigung. Perspektivlosigkeit. Max soll mit Svenja, Oles Freundin, reden, die Beziehung zu beenden.	14-20
1.4	Alkohol bei Michael, Drogen bei Klaas. Max will Klaas die Bundeswehr ausreden (Punkt 3). Gespräch über Miriam, über Max als Verweigerer, Egoisten, „asoziales Arsch“. Schlägerei mit Klaas (Rippe).	20-25
1.5	Am Meer. Erinnerung an Zwillingschwester Miriam, Svenjas Freundin. Max' Version des Todesabends.	25-28
1.6	Arztbesuch. Max bei den Eltern; als Schwätzer, Melancholiker. Selbstmordplan, aber: genauer Plan vom „Sommer“. Geld verdienen (Max Computerarbeit für Oles Vater), Segeln, Sehnsucht nach Sex!	28-31
1.7	Todesabend (2). Reaktion der Eltern. Rückblende: Gespräch mit Svenja über Miriams Tod. Max als Läufer, Janas Nähe als Ablenkung („als würde ich Svenja betrügen“).	31-34
1.8	Todesabend aus Svenjas Sicht (3). Emotionale Nähe zu Svenja „als Bruder von Miriam“.	34-36
1.9	Interim bis Herbst: Max mit Jana zusammen, „sexuell ausgelastet“.	36
1.10	Tarngespräch mit Max' Eltern. Bedeutung des Segelns. Bei Oles Eltern: Folke-Boot-Recherche. Ole-Svenja-Max: ein kompliziertes Verhältnis. Der „Sommer“ als Ziel für Svenja und Ole: miteinander schlafen und sich trennen als Ausdruck von „Freiheit“. Dann der Plan, sich in Tornio zu treffen: Max mit Boot, Ole und Svenja per Zug. Ohne Geld! „Cool“.	36-45
1.11	Ole: Reise, dann Trennung von Svenja als „Symmetrie“. 100-€-Whisky zur Besiegelung.	46-48
1.12	„Sommeranfang“. Michaels Party. „Alkohol ergriff die Macht“, Beziehungsgewirr auf der Party. „Das sollte meine Generation sein?“ – Franziska Sch. gibt Max den Zettel mit seinem 5-Punkte-Plan zurück, den er in der Klausur vergessen hatte. Panik bei Max. Unterredung mit Svenja, auch über Ole – und Max, den Svenja für locker und unernst hält. Max will nicht – nicht „glücklich werden“. Da schlägt Svenja fest zu.	48-56

Abschnitt	Geschehen/Thema/Personen/Probleme	Seite
2.1	Abschied von zu Hause. Erotische Fantasiebegegnung mit Jana in Hamburg.	57-63
2.3	<i>Film1: Im Güterwagen auf Matratzen nach „Kopenhagen“.</i>	66-68
2.4	Marstal. Isabel-Postkarte. Falster. Rückblick: Geld, Bootskauf MAX. Gespräch mit Oles Vater über Ideale und „kleine Dinge“.	68-79
2.5	<i>F2: Balkan. Film ist für Max! „Sex ist das Interessanteste“. Einvernehmen ist dabei wichtig.</i>	79-83
2.6	Rückblick: Schule, Sport, Segelträume. Bootskauf. Name: MIRIAM?	83-87
2.7	<i>F3: Polen. Nacktbaden im „Niemandland“. Einfach „leben“.</i>	87 f.
2.8	Küste Schwedens. Nysted. Nachtfahrt; Sternschnuppen, Natur. Schäreninseln.	88-92
2.9	<i>F4: Schwarzfahren in Polen. Versorgung im Zug. Fahrkarte nach Prag.</i>	92-94
2.10	Tjärö. Kleine Diebstähle. Fahrt „unter einem prangenden Himmel des Glücks“. Verkauf des Außenborders. Max will jetzt den Tod vermeiden.	95-97
2.11	<i>F5: Prag. die beiden verbarrikadieren sich mit gestohlenem Klebstoff in einem Zugabteil.</i>	97-99
2.12	Camus. Rückblende: der Besuch bei Franziska Schulte. Warnung vor Selbstmord. ISABEL	99-107
2.13	<i>F6: Verona. Venedig. Svenja über Miriam und ihre Sehnsucht: Max. Ole zärtlich.</i>	108 f.
2.14	Begegnung mit dem Ren. Begegnung mit dem schwulen Schweden Ole. Essen, Holzhacken.	110-116
2.15	<i>F7: Italien. Oles Ohrstecker: „Mein tapferer Cowboy“.</i>	116 f.
2.16	Rückblick: Übergriff des Schweden-Ole auf Max. Max wehrt sich, verschwindet.	117-121
2.17	<i>F8: Ole muss den Rucksack wegwerfen, um den Zug zu erreichen. Rotwein. Erster Sex. Ole.</i>	122-125
2.18	3 Uhr morgens, allein in Schweden: auf dem Landweg nach Nyköping.	125 f.
2.19	<i>F9: Liebesidylle an der Côte d’Azur. Rückbl.: Sex-„Konkurrenzding“ (Max, Jana, Miriam, Ole)</i>	126-129
2.20	Nyköping ist falsch: Nörrköping! Aber die Bäckerin Elisabeth segelt jetzt mit Max ...	129-135
2.21	<i>F10: Streit mit Ole über Max, Miriam, Drogen, Glück. Im Autozug nach Nizza. Krise.</i>	135-137
2.22	Max nennt Elisabeth „Isabel“. „Selbstverständlicher“ Sex mit Isabel im Wasser.	137-141
2.23	<i>F11: TGV nach Paris, LKW nach Hoek van Holland. Ole wie Max; Svenja schläft mit Ole-Max.</i>	141-145
2.24	Umeå. Glückliches Leben mit „Isabel“. Diskussion: Verliebtheit, Deutschsein, Ehrlichkeit.	145-151
2.25	<i>F12: Die Steinfiguren-Allegorie; Unschärfe</i>	151 f.
2.26	Regen. Max erzählt Is. vom Todesabend, seiner Beziehung zu Miriam. Eifersucht auf Ole. Sturmfahrt, Ruderblockade, Landung. Max ist nicht sicher, ob er sich darüber freuen soll.	152-159
2.27	<i>F13: „Filmtagebuch“, privat. Hirtshals, Trondhejm, Beinahe-Vergewaltigung Oles im Zug durch „Steve“. „Männer sich Arschlöcher“. Todesabend: Max hat Ole geschlagen. Schuld.</i>	160-166
2.28	„Wortloses Einvernehmen“, Harmonie zwischen Max und „Isabel“. Skellefteå.	166-168
2.29	<i>F14: Güterwagen nach Fauske. Bus nach Kiruna, Narvik; Sägewerkzug nach Tornio.</i>	169-173
2.30	Fast am Ziel: Stolz über die Sommer-Leistung, Glück. „Ich kann mir weder vorstellen, einfach nicht mehr da zu sein, noch dass jemand sich aus Glück das Leben nimmt.“	173 f.

Abschnitt	Geschehen/Thema/Personen/Probleme	Seite
3.1		175-180
3.2		180-183
3.3		183
3.4		184-187
3.5		187-197
3.6		197-206
3.7		207-214
3.8		214-220

AB 2 Die Thematik des Romans

Die Klasse hat drei Romane zur Auswahl für die Erarbeitung im Unterricht. Friedas Gruppe hat „Zwei Wege in den Sommer“ gelesen und möchte ihn der Klasse vorschlagen. Die Gruppe überlegt, was den Roman eigentlich ausmacht und warum er unbedingt von allen gelesen werden sollte.

- Lest die Begründungen.
- Diskutiert (Partner, Lerngruppe) und bereitet eine knappe schriftliche Empfehlung für eine Parallelklasse (oder die Schülerzeitschrift) vor (vgl. AB 15.6).
- Notiert Fragen, die ihr an den Roman habt und bearbeiten wollt.

Frieda: Klare Sache – ein Liebesroman! Das ist Max' Hauptproblem, und nachdem er rumprobiert hat, findet er schließlich zu Svenja, die ihn echt mag!

Markus: Schon. Aber eigentlich liebt er seine Schwester Miriam. Für die will er sogar sterben. Es geht also um Trauerbewältigung und darum, wie Max eine echte Zukunftsperspektive hat. Am Schluss bekennt er sich zum Leben. Er macht eine echte Entwicklung durch!

Mia: Ich finde, wir sollten die philosophischen Fragen herausstellen. Schuld, Verantwortung für uns und die Welt ...
Und natürlich: Camus ...

Emirhan: Für mich ist vor allem die spannende Reiseroute ein Grund, den Roman zu lesen. Mit dem Zug und dem Boot, dazu so viele Begegnungen. Das würde ich betonen.

Sarah: Ich hab mich beim Lesen total über Max geärgert. Der übertreibt es, schlägt sich, will seine Lehrerin verführen – irgendwie unrealistisch, findet ihr nicht? Da würd' ich gern mit anderen drüber diskutieren.

Frieda: Das sind jede Menge gute Gründe! Und außerdem würd' ich gern den Autor Habeck und seine Frau fragen, wie sie das sehen ...

AB 3 „ein Ziel zu haben“ – Reisepläne, Reiserouten

Plötzlich bedeute es mir etwas, ein Ziel zu haben, wo ich jemanden treffen konnte. (43)

Das waren parallele Welten, die letzten Wochen. (209)

Max, Seeweg mit Folkeboot »Was für ein Boot?«, fragte sie. »Das, mit dem ich nach Finnland segeln werde.« (60) [...] aber wie ihr seht, ist daraus eine Geschichte geworden [...] so wie ein Logbuch. (59)	Ole und Svenja, Landweg <i>Wir trampen auf Zügen. Ich werde unsere Reise für dich filmen. (67) Für mich ist das Filmen intim geworden. Dies ist mein Tagebuch. (160)</i>
Kiel (D) [58] Marstal (DK, Ærø) [58] Falster (DK) [68] Langeland (DK) Fehmarnbelt (Fährlinie Puttgarden – Rødbyhavn) (DK) [72] Offshorepark Nyborg (DK) [89] Sund zwischen Falster und Møn (DK) [83] Bornholm – Kalmarsund (DK) [89] Tjärö (S) [95] Nyköping (S) [107, 129] („Isabeltown“ – aber verlesen: Nörrköping!!) Ålandinseln (S) [147] Umeå (S) [147] Skellefteå (S) [168] Versterbotten (S) [173] Luleå (S) [173] Tornio (FI) [154] * Rückflug: Helsinki (FI) [215] Amsterdam (NL) [215]	Hamburg (D) [65] Kopenhagen (DK) als Ziel [67] Polen [87] Tschechien; Prag [97] Verona (I) [108] Venedig (I) [109] Côte d’Azur (F) [126] Nizza (per Pick-Up) (F) [137] Richtung Frankfurt/M. (D) [137] Paris (TGV) (F) [143] Hoek van Holland (NL) [142] Harwich (GB) [142] Esbjerg (DK) [142] Hirtshals (DK) [161] Trondhjem (N) [160] Fauske (Nordland, N) [169] Narvik (per Bus) (N) [170] Kiruna (S) [172] Tornio (Holzzug) (FI) *

- Markiert die Reiserouten auf einer Europakarte mit unterschiedlichen Farben (Fähnchen, Schnur).
- Berechnet die unterschiedliche Länge der Routen. (**PA, GA**)

AB 4 Eine gute Lehrerin? Die Philosophielehrerin Franziska Schulte

Von allen Bio-Lehrerinnen hätte man mit Franziska Schulte sicherlich am meisten über den Körper des Menschen lernen können. Ich sage, mit ihr, nicht von ihr. (8)

... ist es mir peinlich, was ich über [...] Franziska Schulte gedacht und geschrieben habe. (214)

Franziska Schulte ist die einzige Lehrperson, von der Max berichtet. Sie fasziniert ihn, besonders als Frau. Ihretwegen wählt er Philosophie als zweites Abiturfach.

a) Tragt die verschiedenen Facetten dieser Faszination zusammen. Stützt euch dabei auf die Seiten 8-17 (PA).

b) Überprüft (arbeitsteilig) die Reaktionen Franziska Schultes. Wie verhält sie sich Max gegenüber? Textpassagen: 50-59; 74; 85-87; 99-106; 136; 188; 209; 214-219.

c) Beurteilt die Einstellungen und Beziehungen der beiden (PA, Austausch in der Gruppe).

d) Was meint ihr: Ist Franziska Schulte eine „gute“ Lehrerin? (Gruppendiskussion, Thesenpapier)

„Irgendwie fasste ich es jetzt als Verrat an uns auf, dass sie schwanger war.“ (217)

- Schreibe eine Aussprache zwischen Thomas und Franziska nach dem Besuch von Max (215-219; Hausarbeit). Berücksichtige Textsignale bei deiner Lösung. Gäbe es auch eine andere mögliche Reaktion, einen anderen Ausgang des Gesprächs?

- Erörtere dein Arbeitsergebnis mit deinem Lernpartner. –Tragt das Gespräch arbeitsteilig vor (PA).

„Was wäre, wenn ich dich nicht als Lehrerin, sondern als Frau bitten würde,

es nicht zu tun?“ (106)

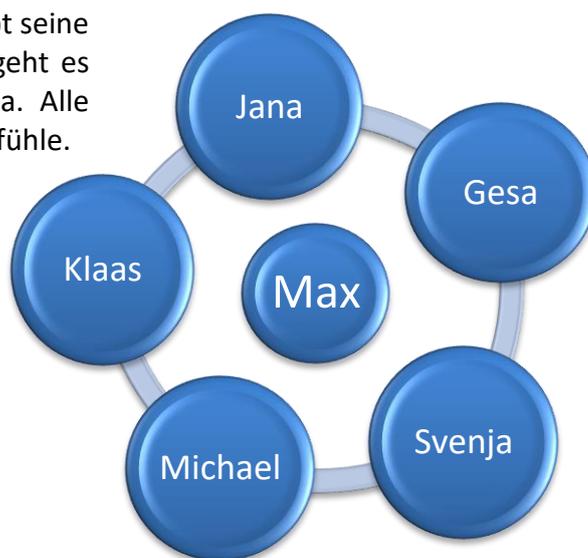
- Verfasse einen Tagebucheintrag Franziskas nach dem Besuch von Max (215 ff.), in dem sie ihre Motive und ihre Gefühlslage darlegt. Berücksichtige auch den ersten Besuch (102-107).

„Und ich dachte in dem Augenblick, dass er mir ähnlich sieht, dass er mir ähnlich ist.“ (217)

- Erläutert, was Max mit diesem Satz meint (Partnergespräch).

AB 5 „Die anderen“ – Gesa, Jana, Klaas, Michael, Svenja

Zu Beginn des Romans stellt Max sich vor und beschreibt seine Beziehungen zu den Leuten aus seiner Klasse. Dabei geht es besonders um Gesa, Michael, Klaas, Svenja und Jana. Alle haben untereinander wechselnde, widersprüchliche Gefühle.



- Teilt euch in Vierergruppen auf.
- Jedes Mitglied sucht sich eine der Figuren Gesa, Klaas, Michael, Jana oder Svenja aus.
- Überträgt die Grafik auf ein Infoplatat.
- Ordnet den Figuren Merkmale, Eigenschaften und Aussagen aus dem Infokasten zu.
- Ergänzt die Eintragungen.
- Überprüft die Eintragungen am Romantext.
- Tragt Beziehungspfeile in das Diagramm ein.
- Stellt euch als Figur kurz vor: „Ich bin ... Ich möchte ... Die anderen sehen mich so ...“
- Sprecht als Figur über Max: Wie ist er für euch, was zeichnet ihn aus, wie beurteilt ihr ihn?

Merkmale, Eigenschaften, Aussagen von/über ...		
„zweitschönste Frau“	ist zwei Jahre älter als Max	kantiges Gesicht, spitzes Kinn, fast weißes Haar
geht zur Polizeischule nach Hamburg	Eltern sind Öko-Bauern	ist superengagiert, aber Nervensäge
setzt sich über Regeln, Gesetze hinweg	geht nach Frankreich	spricht am Abend von Miriams Tod mit der Polizei
„kein so guter Freund“	für sie will Ole alles zu schnell	gibt die Halloween-Party
Vater für die Grünen im Bundestag	nimmt Drogen	Schülersprecherin
echt netter, verlässlicher, spontaner Typ	will zum Bund	hat keine Ideale, „Anarchist“
jemand mit Träumen und Idealen	hat eine Mähne	bricht Max eine Rippe
schweigt meistens	strebt 1.0 im Abi an	schmales Gesicht, recht breite Hüften, Nickelbrille
„Spaß ist eine affirmative Verhaltensweise, die das kapitalistische System stabilisiert“	ist an Klaas „vergeben“	Miriams Freundin
„tröstet“ Max nach Miriams Tod	nennt Max „Arschloch“ und „Streber“, „Flachpfeife“	seine Eltern behandeln ihn homöopathisch, aber das Schnarchen bleibt

- Tauscht euch abschließend über eure Rollenerfahrungen bei dieser Aufgabe aus.

AB 6 „Jetzt war ich dran, von mir zu erzählen“ – Max und Miriam

„Jetzt war ich dran, von mir zu erzählen.“ (154)

Max und Miriam sind Zwillinge. Das ist für Max, für seine Beziehung zu anderen Mädchen und für seine schuldbehaftete Suche nach Lebenssinn entscheidend.

- Informiert euch anhand des folgenden Textes über Zwillinge und die Besonderheiten ihrer Beziehungen zueinander:

Wenn sie klein sind, nutzen Zwillinge gerne die Vorteile des Lebens im Doppelpack. [...]. Diese Verbundenheit und Vertrautheit zwischen eineiigen Zwillingen ist in den meisten Fällen größer als bei anderen Geschwistern [...]. Am Anfang des Erwachsenenalters löst sich die starke Bindung zugunsten von Beziehungspartnern. Diese fühlen sich jedoch oft dem Zwilling gegenüber zurückgesetzt und berichten, dass sie die Liebesbeziehung nicht als gleich nah und intensiv empfinden wie das Verhältnis der Zwillinge zueinander.

Q: Quarks& Co: Die Wissenschaft von Zwillingen. WDR 2006

- Kennt ihr Zwillinge? Befragt sie hinsichtlich ihrer Beziehung zueinander! (Zusatzaufgabe, Interview)
- Die Beziehung von Max zu seiner Schwester ist kompliziert: Er fühlt sich für sie verantwortlich, aber lange Zeit auch schuldig an ihrem Tod. „Isabel“ gegenüber erzählt Max das sehr ausführlich. (153 ff.) – Entwerft ein Bild von Max, indem ihr Aussagen zusammenträgt und auf einem Plakat fixiert. Die folgende Übersicht erleichtert das Auffinden solcher Passagen (arbeitsteilige PA).

Ich würde zu Miriam aufschließen. (10)	Miriam ist nämlich nicht nur meine Schwester, sie ist meine Zwillingsschwester. Sie ist ein Teil von mir, den ich irgendwie behüten muss. (26)
Bis wir zehn waren, haben Miriam und ich alles gemeinsam gemacht. Wir besuchten dieselbe Kindergartengruppe und waren in derselben Klasse. (34)	Der Tod ist immer ganz dicht unter einem. Ich weiß nicht, ob ich mir das schon einmal klar gemacht habe, und was das mit Miriam zu tun hat, weiß ich erst recht nicht. (38)
Und Jana hatte es mir leicht gemacht, sie zu verlassen, weil sie immer wieder anfang über Miriam zu reden. Ich sagte ihr, dass ich mit ihr nicht darüber reden wolle. Ich wollte beide Welten auseinanderhalten, den Tod und die Liebe. Aber Jana antwortete, dass sie glaube, dass ich gar nicht in sie verliebt sei, sondern in meine tote Schwester. (36)	Vom Fruchtwasser bis zum ersten verbotenen Zigarettenzug habe ich alles mit Miriam geteilt. Ihr Körper war mir vertrauter als der der anderen Jungen. Und erst, als Miriam keine Shorts mehr als Unterhosen tragen wollte, als sie lieber mit Svenja zusammen sein wollte als mit Michael, Klaas und mir, wusste ich nicht mehr alles von ihr. (34f.)
... es war das, was auch hinter Miriams Selbstmord und meinem Reiseziel steckte. (42)	Und es endete bei Svenja. Miriam war unsere gekappte Verbindung. (43)
»Ich kann das alles nicht einfach so hinnehmen. Miriam hat es auch nicht getan. Ich will ihre Konsequenz«, sagte ich. (56)	... und du hast gesagt, du willst dich in Tornio umbringen, um es Miriam gleichzutun. Damit hat es etwas zu tun. (66)
Ich hatte mir immer vorgestellt, mein Boot MIRIAM zu nennen (84)	Alle wussten, dass ich über Miriam redete. Und alle wussten, dass ich eigentlich meinte, dass es keine Rechtfertigung gab, am Leben zu bleiben. (100)
Aber seit jener Nacht, in der Miriam starb, waren alle Sterne für mich Schnuppen. (118)	Es gab da dieses komische Konkurrenzding zwischen euch. (127)

<i>Ole war mit Miriam zusammen. Aber sie haben nicht miteinander geschlafen. Auch wenn du das annimmst. Ole war der, von dem du befürchtestest, dass er dir deine Schwester wegnimmt. (145)</i>	»Und warum bist du nicht mit Svenja zusammen?«, fragt Isabel mich. Sie hat Nerven. »Na ja, weil es doch ihre beste Freundin war. Das wäre so, als wäre ich mit Miriam zusammen.« (155)
<i>Also berichtete ich ihr von Miriams Selbstmord. (153)</i>	<i>Zwei Leute nehmen nicht die Kurse, die sie eigentlich belegen wollen, so schwachsinnig kann es mit Geschwistern sein. (154)</i>
Was war das für ein Argwohn, mit dem ich Miriam begegnet war? Hatte sie einen Freund? War ich eifersüchtig? (156)	Ich müsste jetzt im Grunde so weit sein. Aber wenn ich es nicht bin, konnte Miriam es denn gewesen sein? (174)
»Bin ich schuld am Tod meiner Schwester?« (209)	<i>Ich habe Miriam benutzt, um an dich ranzukommen. (166)</i>
Ich hatte Miriam aus Eifersucht ins Meer getrieben. [...]Als ihr Mörder würde mich Miriam nicht haben wollen, so viel ist klar. Als der, der schuld an ihrem Tod ist, habe ich nicht das Recht, an ihrem Tod teilzuhaben. (186)	Als ihr Mörder würde mich Miriam nicht haben wollen, so viel ist klar. Als der, der schuld an ihrem Tod ist, habe ich nicht das Recht, an ihrem Tod teilzuhaben. (186)
Was Hegel nahe legt, ist schlicht, dass ich durch Miriams Tod frei geworden bin. Dass ich, weil ich jetzt kein Zwilling mehr bin, endlich ein Ich bin, wenngleich ein trauriges, unglückliches, gescheitertes Ich. (188)	
Das war jetzt fast zu viel. Der dritte Schuldspruch und Svenja hatte mich geküsst und ich, war ich damit endgültig freigesprochen? (210)	Mit dem Tod von Miriam lebte ich nun schon so lange, dass die Trauer mein neuer Zwilling war. Und ich brauchte mich weder schuldig noch verraten zu fühlen. (212)

Man kann den Roman als Max' großes Schuldbekenntnis („Jetzt war ich dran, von mir zu erzählen“) und seine Überwindung lesen. Auch hier ein Dreischritt:

(a) Max ist schuld – andere sind schuld (Svenja, Ole) – niemand ist schuld.

Aber auch eine andere Lesart ist möglich:

(b) Selbstmord – Tod durch unterlassene Hilfeleistung (?) – Unfall (Unglück).

Der Roman wäre dann

(c) ein Schuldbekenntnis („Beichte“) – eine Anklage – ein Eingeständnis einer schicksalhaften Verkettung unglücklicher Umstände.

- Formuliert anhand der Arbeit am Plakat aus der Figurenperspektive eine eigene Einschätzung unter dem Motto „Jetzt war ich dran, von mir zu erzählen“, z. B.:

Max: Ich habe mich anfangs schuldig gefühlt am Tod von Miriam, weil ich die Vorgänge in jener Nacht total verdrängt hatte. Mein Plan war, selbst zu sterben, um Miriam ...

Ole: Ich bin schuld am Tod Miriams in jener Nacht. Ich bin abgehauen, ohne mich um die anderen zu kümmern. Ich hätte Max verprügeln müssen, damit er zur Besinnung kommt, aber stattdessen ... (vgl. 206 ff.)

Svenja: ... (vgl. z. B. 164f., 206ff.)

- Am Schluss sagt Max resümierend: „Ich wusste noch nicht mal, ob es die eine Wahrheit über jene Nacht jemals gegeben hat.“ (209). – Beantwortet am Schluss diese Frage (Diskussion im Plenum).

AB 7 „Sommer“: Der Weg in die Freiheit?

Ich sah auf meinem Blatt den Sommer und im Sommer das Leben. Der Weg in die Freiheit führte nicht mehr an irgendwelchen Aufgaben entlang, die sich Lehrer ausgedacht hatten, sondern an selbst gestellten. Wer sonst sollte mich herausfordern? (10)

Als ich so weit war, wurde mir zum ersten Mal bewusst, dass ich einen sehr genauen Plan vom Sommer im Kopf hatte. (31)

»Freiheit«, sagte ich, »wir wollen Freiheit. Und eine Beziehung ist Bindung. Das sind zwei Ideale, die sich ausschließen.« (42)

Und jetzt habe ich sein Zauberwort »Freiheit« in Frage gestellt. Scheiße! (199)

Ideale und Kompromisse „Aber Aushalten des großen Kuddelmuddels ist wohl das Beste, was wir tun können.“ (Oles Vater, 78)

- Schreibt nach Art eines Brainstorming (spontane Einfälle werden unkommentiert gesammelt) auf, welche Gedanken euch beim Thema „SOMMER“ kommen.

Aspekte, die für Max anfangs mit „Sommer“ assoziiert sind:

- Beschreibt die Punkte, wie sie in der nebenstehenden Grafik angedeutet sind, als These in einem Satz.
- Sammelt dazu Textbeispiele.
- Überlegt, wie sich diese Aspekte im Verlauf der Romanhandlung entwickeln.
- Formuliert die Erfahrung des Sommers als abschließendes Statement, sozusagen als „Nachwort“ zum Romanbericht. Berücksichtigt dabei den Romantitel.



- Entwickelt eine Collage, in der die unterschiedlichen Erfahrungen, Stimmungen, Erkenntnisse auf Max' Reise dargestellt werden.

Eine wichtige Erfahrung für Max ist sein Untergang im Meer (186: „Als ich mit meinen Gedanken so weit bin, stockt mir der Atem und ich verschlucke mich“ bis 189: „nicht gereicht“).

- Bereitet den Text als Vortrag vor. Achtet auf die unterschiedliche Dramatik der handlungsbetonten, reflexiven und expressiven Eindrücke von Max. (EA in Gruppen)
- Diskutiert die Bedeutung dieser Episode als „Spiegelepisode“ zu Miriams Untergang (vgl. 27, 164, 196-199).
- Tragt eure Vorstellung von „Freiheit“ zusammen (Kartenabfrage).
- Stellt das Ergebnis vor (Gruppensprecher). Diskutiert.

AB 8 „Dies ist kein Elternbuch“

Dies ist kein Elternbuch. (138)

Das Schlimmste war, meine Eltern zu sehen. (32)

»Und deine Eltern?« Ole wirft mir einen schnellen Blick zu. Er hat Recht. Die Eltern spielen in unserer Geschichte keine Rolle. (196)

Noch unerfreulicher, als über Eltern zu schreiben, ist es, über den Freund der Frau zu schreiben, die man liebt. (150)

(1) „Dies ist kein Elternbuch“, meint Max. (138)

- Warum? Nennt drei Gründe, die das eurer Meinung nach bestätigen (**PA/GA**):

- Man könnte auch den Standpunkt vertreten, gerade dies sei ein Roman, den Eltern mit Gewinn lesen könnten. Findet dafür ebenfalls zwei Gründe:

(2) Max' Beziehung zu seinen Eltern ist nicht nur von Ablehnung und Abgrenzung bestimmt.

- a) Stelle mit einem Lernpartner zunächst Thesen (mit Beispielen) auf, die das bestätigen.

These	Beispiel (Situation, Seite)
	Meine Eltern argwöhnten, dass ich besoffen gewesen war, sagten aber nichts. (37)

- b) „Sie musste jetzt etwas tun: meine Eltern anrufen, die Polizei, einen Psychotherapeuten. Sie konnte es nicht einfach so hinnehmen.“ (105 f.)

- Formuliert die Überlegung von Max, die hinter dieser Formulierung steht. Beurteilt seine Einschätzung der Eltern vor diesem Hintergrund (**PA**).

- c) „Ihre Eltern glaubten, sie würden Interrail machen, und fuhren sie zum Bahnhof, winkten ihnen hinterher, während der Regionalzug hinter der Kurve verschwand. Auch ich winkte.“ (65). Max spielt das Täuschungsmanöver beim Abschied von Ole und Svenja mit.

- Beschreibt auch hier die Überzeugung, die Max bei diesem Verhalten leitet.

d) „Schwerer als für meine Eltern war der Abschied vielleicht für mich.“ (64)

- Max kennt seine Absicht, sich das Leben zu nehmen. Aber auch die Eltern machen sich Sorgen. Formuliert diese (möglichen) Sorgen aus Sicht der Eltern (vgl. auch Max' Überlegungen zuvor, S. 57) (PA):

- Führt auf der Basis dieser Überlegungen ein Elterngespräch (PA).

(3) „So eine Ehrlichkeit, die hätten sie nicht hingekriegt.“ (134), meint Max zur Generation seiner Eltern. Das enthält zwei Thesen: Die Elterngeneration ist (insgesamt) nicht ehrlich (wem gegenüber eigentlich?), und die Max-Generation ist insgesamt ehrlich. – Die folgende Arbeit ist für arbeitsteilige Gruppenarbeit ideal.

- Max nennt „Ehrlichkeit“ immer wieder als zentrales Ziel. Ist er „ehrlich“? – Bildet zwei Gruppen, die hier unterschiedlicher Meinung sind, und formuliert eure Ansichten auf Lernplakaten. Zieht dazu auch AB 15 (1) heran.
- Formuliert eure Vorstellungen (auf einem Thesenplakat), worin die „Unehrllichkeit“ der „Elterngeneration“ bestehen könnte.
- Am Schluss des Romans bringt Max die Begriffe „Freiheit“ und „Ehrlichkeit“ in einen neuen Zusammenhang, der auch sein (künftiges) Verhalten beeinflusst und ändert. Beschreibt diese Veränderung (PA)

(4) „Winkend blieben ihre Eltern am Strand zurück und wurden kleiner.“ (138)

- Vervollständige den Satz: „Diese Aussage von Max hat eine symbolische Bedeutung, für ihn und ganz allgemein, weil ...“

(5) Aber ich denke, mit Kondomen ist es wie mit Eltern: Man hat sie, aber wer liest schon gern darüber? (34)

- Diskutiert die Bedeutung von Eltern am Ende der Arbeit an diesem AB und vor dem Hintergrund der Erfahrungen und Erkenntnisse in eurer Lerngruppe. Stimmt Max' Behauptung: „Die Eltern spielen in unserer Geschichte keine Rolle“ (196)?

(6) Verfasst und realisiert ein Gespräch zwischen Max und seinen Eltern nach dessen Rückkehr.

AB 9 „Eine Spur zu illegal“ – Normen und Normüberschreitung

... und ich schlug ihm voll auf die Lippe, die sofort platzte. Aber noch während ich in der Luft war, traf mich Klaas' Faust auf den Rippen. Ich hörte, wie eine brach. (24)

Okay, wir haben alle geklaut auf dieser Reise, das war Teil des Spiels, Teil des Abenteuers, Teil des Robin-Hood-Lebens. Aber dies wäre ein Diebstahl, der eine Grenze überschreitet. (195)

Und ich muss auch zugeben, dass mir das eine Spur zu illegal war. Nicht, weil es verboten war, sondern weil Drogen einfach Scheiße sind. (73)

Normen sind Vorschriften, Handlungsanweisungen. Technische Normen (DIN) regeln z. B. Produktionsverfahren, soziale Normen wirken auf Verhalten ein. Durch Gesetze klar geregelt sind Rechtsnormen. Bei (aufgedeckten) Verstößen treten abgestufte Sanktionen ein („Bußen“, Strafen, Wiedergutmachung). Auch die Übertretung sozialer Normen (Verhaltensregeln, moralische Gebote etc.) wird sanktioniert – durch Lob, Tadel, Missachtung, Beschimpfung, Gewalt. Von alledem gibt es im Roman eine ganze Menge.

- Stellt anhand der Textstellen Urheber und Formen von Normüberschreitungen fest (**GA/PA**).

Text (Stichwort)	Urheber und Form der Normüberschreitung/Regelverletzung	Schwere
24 f., 56, 198 f.		
48, 88, 117		
67, 96, 127, 143, 160 f., 182		
70		
21, (73)		
82, 98, 143		
118 f., 160-162		
162	Steve	

- Beurteilt nach eurer persönlichen Einschätzung den Schweregrad der jeweiligen Regelverletzung (***) schwer ** weniger schwer *eher leicht). Begründet eure Einschätzung.
- Alles „Teil des Spiels, Teil des Abenteuers“? Diskutiert die Bedeutung und Einschätzung der Regelverletzungen im Roman (Diskussionsrunde/Podiumsdiskussion).

AB 10 „... wann das Glück am größten ist“ – Freundschaft, Liebe, Sex

...man könnte ja jetzt denken, dass ich nicht so viele Frauen kenne – was dummerweise auch noch stimmt. (9)

Vielleicht hätten Svenja und ich nach Miriams Tod Freunde werden können. Aber ich empfand sie als Konkurrentin, die mir mein Innerstes weggenommen hatte. (34)

Dann rückte sie dichter zu mir und ich legte ihr einen Arm um die Schulter. Aber ich nahm sie nicht als Junge in den Arm, sondern als Bruder von Miriam. (35)

Ich meine, keiner aus meinem Jahrgang redet wirklich über sich und seine Gefühle. Man lässt mal dies oder das durchblicken und hofft, die anderen finden es geil und tragen es weiter, aber man redet doch nicht offen darüber [...]. (42)

Die Frage ist, wieso, wenn zwei glücklichste Menschen der Welt aufeinandertreffen, Unglück entsteht. (176)

Wenn deine Freundin mit den beiden Menschen loszieht, die dich am besten kennen und am meisten von dir wissen, dann sollten alle Alarmglocken läuten. (182)

Und es war noch nicht die Zeit, in der Mädchen einfach Jungs ansprechen und sagen, dass sie verliebt sind. Ist es ja eigentlich immer noch nicht. Die Einzige, die das konnte, war Miriam. Und sie hat es gemacht. (108)

Ich weiß nicht, ob Miriam sich verändert hat, aber du warst anders, du warst zornig, in dich gekehrt, aufbrausend, eifersüchtig. Ich glaub, du wolltest vor allen Dingen eines nicht – dass Miriam mit einem Jungen schläft. Keine Ahnung, was bis dahin zwischen Jana und dir war, aber ich glaub, Miriam hätte dann vor dir Sex gehabt. Und das war es, wenn du mich fragst, was du nicht wolltest. Es gab da dieses komische Konkurrenzding zwischen euch. (127)

Er meint, dass eine Liebe ihren Zenit nicht überleben darf. Aber wer bestimmt eigentlich, wann das Glück am größten ist? (136)

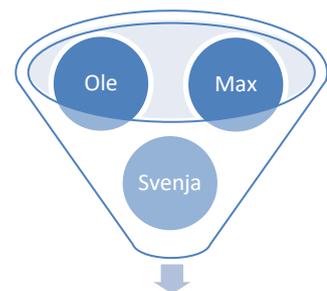
„Ich wollte dir schon immer sagen, dass ich es echt scheiße finde, wie du Gesa anbaggerst. Und noch schlimmer ist, dass du Franziska Schulte anmachst. Das hat nichts Cooles, das ist pervers. [...] Bei Gesa hast du keine Chance. Aber bei Frau Schulte – es ist einfach beschissen. (136)

[...] denn so fürchterlich vielen Frauen hab ich noch nicht den BH über den Kopf gezogen. Und nichts ist peinlicher, als wenn sich die Haare im Verschluss verheddern oder die Kondompäckung sich nicht aufreißen lässt. (140)

Aber was ich weiß, ist, dass Ole nicht eifersüchtig sein wird, wenn er erfahren sollte, dass ich an dich gedacht hab, während er mit mir Sex hatte. Er hat ja selbst an Miriam gedacht.« (145)

Die Gefühlsverwirrungen bei Max und den anderen sind groß. Freundschaft, Liebe, Sehnsüchte, aber auch Unsicherheit, Selbstzweifel, Eifersucht, Gefühlsschwankungen und Irrtümer bestimmen die Alltagswahrnehmung und die Lebenspläne. Ihr könnt das sicher nachvollziehen. Aber könnt ihr auch so offen darüber sprechen?

- Sucht euch eine der Figuren Max, Ole, Svenja, Klaas, Michael oder auch Elisabeth „Isabel“ aus, die ihr am sympathischsten findet, deren Verhalten ihr am besten nachvollziehen könnt.
- Macht deutlich, wo ihr Übereinstimmungen, wo Abweichungen von eigenen Vorstellungen seht.
- Ordnet euch zu Gruppen und tauscht euch über die Beziehungsvorstellungen der Romanfiguren aus. Überprüft eure Positionen am Text (Beispiele oben, Romantext).
- Erstellt eine „Beziehungskarte“ mit entsprechenden Ergebnissen zu „eurer“ Figur (GA).
- Resümiert die Ergebnisse eurer Arbeit (Klasse).



Freundschaft, Liebe, Sex

AB 11 „Zukunft aber bedeutete: Leben mit der Schuld“ – Verantwortung, Schuld, Trauer, Tod

Der Tod ist das, wozu man keine Beziehung aufbauen kann, er ist das [...] das völlig Sinnfremde. So sehe ich es jedenfalls. Niemand hat mir bis jetzt erklärt, was der Sinn von Miriams Tod war. Und so will ich meinen Tod auch sehen. Als etwas, das nicht in irgendein Bild passt. (13)

[...] und dann meldete ich mich und warf dem Autor vor, keine Ahnung zu haben, wie absurd das Leben sein kann. Ich behauptete, das Leben sei so sinnlos, dass es keine Rechtfertigung für das Leben gebe. (100)

Schwerer als für meine Eltern war der Abschied vielleicht für mich. Denn ich wusste, ich würde sie nicht wiedersehen. (64)

Mir ist vollkommen klar, dass jeder Selbstmord ein egoistischer Akt ist, der die Angehörigen verletzt und ihnen gegenüber immer ungerecht ist. (64)

Wenn alle sagen, der Selbstmord macht keinen Sinn, weil man sich auflehnen muss und nicht aufgeben darf, wäre dann nicht die logische Folge, dass man sich auch gegen die Auflehnung auflehnen soll? (91)

»Das Ende ist nicht so cool«, sagte sie. »Er spricht sich klar gegen den Freitod aus. Und deshalb wollte ich mit dir reden. Ich weiß nicht genau, ob ich jetzt einen Fehler mache, aber ich würde den größeren Fehler machen, wenn ich nicht mit dir darüber reden würde.«

»Worüber?«, fragte ich.

»Über dich«, sagte sie, »und über den Selbstmord. Ich meine, ich kannte Miriam kaum und ich kenne dich nur ein bisschen. Ich möchte nur, dass du keine Dummheiten machst.«

Es fiel ihr sichtlich schwer, vorsichtig und zugleich bestimmt zu reden. Ich stellte mich blöd.

»Meinen Sie den Zettel in der Bio-Klausur?« Ich wusste natürlich genau, was sie meinte. Sie meinte die Philo-Stunde, aus der ich einfach abgehauen war.

»Ich meine, dass theoretische Überlegungen und das wirkliche Leben erst mal nichts miteinander zu tun haben. Und ich meine, dass man einen Gedanken immer zu Ende denken muss, bevor man ihn für sich annimmt.«

»Camus«, warf ich ein.

»Max, du überlegst nicht, dir das Leben zu nehmen, oder?«, sagte sie jetzt. (104)

Als der Tod konkret war, wollte ich nicht sterben. Ich konnte den Gedanken nicht aushalten. Was immer mir das sagen will [...], es ist mir nicht eingefallen. (97)

Und Miriam stand neben mir. Sie war total ratlos. Ich glaub, sie wollte dich trösten, aber sie wollte auch Ole trösten. Ich glaub, sie hat sich schuldig gefühlt. Später, am Strand, hat sie geweint. (165)

Und das ist mein Teil der Schuld. Ich war verliebt in dich, ich habe eine Situation gesehen, die mich dir nahe brachte. Ich habe Miriam benutzt, um an dich ranzukommen. (166)

Bin ich schuld an Miriams Tod? (185)

Ihr Tod war meine Schuld. Ich habe kein Recht, mich umzubringen, mich der Verantwortung zu entziehen. Meine Strafe wird es sein, mit der Schuld zu leben, unfähig zum Glück und als halber Mensch, im ewigen Ungleichgewicht. (187)

Zukunft aber bedeutete: kein Selbstmord. Und kein Selbstmord bedeutete: Leben mit der Schuld. Und Schuld bedeutete, dass Ole und ich schuldig waren. (207)

Mit dem Tod von Miriam lebte ich nun schon so lange, dass die Trauer mein neuer Zwilling war. Und ich brauchte mich weder schuldig noch verraten zu fühlen. (212)

Svenja sah mich erschrocken an.

»Ich hab den Film gemacht, damit du dir nicht das Leben nimmst«, sagte sie.

»Hab ich ja auch nicht! Und du bist auch nicht schuld. Es ist einfach passiert«, sagte ich. (211)

- (1)** Tod, Schuld und Verantwortung spielen im Leben von Max eine große Rolle. Sie sind überhaupt das zentrale Problemthema des Romans. Max' Trauer über den Tod seiner Schwester äußert sich in Selbstvorwürfen und einem starken Todeswunsch, seiner Suizidabsicht.

Durch die Erfahrungen während seiner Reise kommt er zu einer anderen Auffassung von sich selbst, der Zukunft und dem Leben.

- Wählt euch einen Abschnitt aus der Textsammlung als euren persönlichen Arbeitstext aus. Solltet ihr einen anderen Textauszug für wichtig halten, kann auch der kopiert und eingefügt werden.
- Lest den Zusammenhang im Roman nochmals nach.
- Klebt die Abschnitte auf ein Lernplakat. Kommentiert sie. Erlaubt sind Text, Bilder, Zeichen – aber keine Beleidigungen oder herabsetzende Bemerkungen.
- Lasst genügend Raum für Kommentare anderer. Das Plakat soll im Lauf der Zeit ergänzt werden.

- (2)** Der Begriff „Schuld“ ist vielschichtig. Er hat im Recht und in der Ethik unterschiedliche Bedeutungen und Reichweite. Abgesehen vom materiellen Sinn (Schuld als „Schulden“) unterscheidet man Schuld als:

- Verursachung eines Übels, ohne Rücksicht auf die konkrete Schuldfähigkeit („Jetzt ist es kaputt. Das warst du schuld.“)
- Vorwerfbarkeit einer individuellen Handlung (setzt Freiheit, Handlungsalternativen voraus; der moralisch-rechtliche Schuldbegriff der Moderne)
- Verpflichtung jemandem gegenüber als Ausgleich für erlebte Hilfe etc. („Ich stehe in deiner Schuld“, „das bin ich dir schuldig“).
- Arbeitet heraus, welcher Begriff auf Max zutrifft, ob sich Schuld und Schuldgefühl bei ihm überhaupt decken (Hausarbeit, Gruppenpapier).

- (3)** Man hat dem Roman vorgeworfen, dass der Suizidgedanke von Max nicht ganz ernst zu nehmen sei. Max kokettiere mit ihm, wolle sich (vor sich selbst) wichtigmachen.

- Diskutiert diese Kritik vor dem Hintergrund eurer Arbeit im Unterricht (vgl. auch die Impulse zur Naturerfahrung, AB 14, 2 und AB 15, 5). (**GA**, Klassendiskussion).

AB 12 „... dann lies weiter“

– Romankonstruktion, Erzählhaltung, Darstellungsform

(4) Merkmale der Erzählhaltung und Romankomposition

1. Doch den erzähle ich jetzt noch nicht. (9) – Vermutlich sollte ich jetzt der Reihe nach erzählen, was alles bis zu den Zeugnissen passiert ist [...]. Aber gerade habe ich dazu überhaupt keinen Bock. (57)
2. Eigentlich wollte ich meine eigene persönliche Abrechnung mit den Philosophen schreiben, die ich für Franziska Schulte lesen musste, aber wie ihr seht, ist daraus eine Geschichte geworden. (59)
3. Ich möchte versuchen zu erklären, wie alles gekommen ist, nicht, indem ich es nur sage, sondern indem ich es erzähle. (64)
4. ... von uns will ich erzählen, nicht, was andere von uns denken und was wir ihnen für Sorgen machen. (138) – Und ich muss zugeben, es macht mehr Spaß, eine Geschichte zu schreiben, als nur Thesen zu formulieren. (59)
5. *Ole weiß natürlich, dass ich diesen Film hier drehe, und er weiß auch, dass ich ihn für dich drehe.* (82)
6. Ihr habt es vielleicht schon gemerkt, als ich kurz erzählte, wie meine Eltern mit Miriams Tod klarkamen – dies ist kein Elternbuch. (138)
7. ... und von uns will ich erzählen, nicht, was andere von uns denken und was wir ihnen für Sorgen machen. (138) – *Das ist doch das Interessanteste, Sex, oder?* (82)
8. Keine Ahnung, ob das hier je ein Buch wird, keine Ahnung, ob das je ins Schwedische übersetzt wird und ob Isabel das dann auch noch in die Hände kriegt. Aber wenn ja und wenn du bis hierhin gelesen hast, dann lies weiter. Jetzt endlich kann ich dir etwas über Svenja und Ole erzählen. (207)

Der Roman „Zwei Wege in den Sommer“ bietet in verschiedener Hinsicht eine ungewohnte Struktur, Komposition und Erzählweise. Er hat nicht nur

- (a) eine Autorin und einen Autor (vgl. AB 16.2), sondern auch
 - (b) drei Teile (statt der üblichen Kapiteleinteilung) und
 - (c) einen Erzähler und eine (Film-)Erzählerin, die
 - (d) zwei unterschiedliche Handlungsstränge wiedergeben.
 - (e) Der Ich-Erzähler spricht die Leser*innen an, gibt ihnen Empfehlungen,
 - (f) kombiniert die beiden Handlungsstränge auch durch Vorausdeutungen und Rückgriffe.
 - (g) Er stellt allgemeine Überlegungen über das Leben, menschliche Beziehungen, Glück und Tod an – und er tut dies auf sprachlich vielfältige Weise.
 - (h) Und er entwickelt eine eigene Erzähltheorie.
- Ordne den Zitaten 1-8 möglichst viele der Formaspekte (a) bis (h) zu. Ergänzt, wo es nötig oder sinnvoll ist, weitere Zitate (**PA**, arbeitsteilige **GA**).

1	2	3	4	5	6	7	8

- Beschreibt gemeinsam die Funktion der Leseranrede und der Ich-Erzählhaltung.
- An mehreren Stellen gibt es auch Theoriediskurse (Hegel, Anarchie oder Kapitalismus, mit Oles Vater über Ideale und „kleine Dinge“ reden). Überlegt auch deren Bedeutung.

Die Dreiteiligkeit des Romans ist kein Zufall. In AB 1 habt ihr bereits eine Übersicht gewonnen.

- Stellt in Partnerarbeit eine Beziehung zwischen dieser Dreiteiligkeit und der Hegelschen Dreischrittmethode her (vgl. 11 f., 96).
- Diskutiert: Ist der dritte Teil als „Synthese“, als konsequente und weiterführende Lösung zu betrachten?
- Stellt hier auch eine Verbindung zum Motto von Albert Camus her (vgl. auch AB 15).

(5) Darstellungsform, sprachliche Mittel

- 2.1 Über dem Bett hatte er ein riesiges Tuch gespannt, das wie ein umgedrehter Fallschirm über seinem Schlaf schwebte. (41)
- 2.2 Die Luft feierte den Sommeranfang. (48)
- 2.3 Tropfen auf dem Holz trommelten eine Einladung. (70)
- 2.4 *Ein gleißender Himmel, weißer Strand. Das Meer, hellblau wie eine Postkarte. Strandhafer zwischen den Dünen. Auch das Gras ist hell. Das Licht macht die Konturen hart. Die Schatten sind scharf, die Halme des Hafers deutlich geschnitten. Die Kamera schwenkt und fängt vier riesige Statuen ein, weiße Kolosse, sitzend, ein steingewordener Blick aufs Meer. (151)*
- 2.5 Ich [...] sehe die Sonne langsam durch den Nebel schmelzen. (167)

Typisch für den Roman sind die häufigen Naturbeschreibungen, in denen das Autorenpaar gezielt sprachliche Mittel einsetzt: Metapher – Vergleich – Reihung – Personifikation – schmückende Adjektive.

- Weise das an den Beispielen 2.1 bis 2.5 nach (**EA**, Abgleich in **PA**). Findet weitere.
- Beurteilt die sprachliche Form und ihre Verständlichkeit im Roman insgesamt.

Es gibt allerdings auch schwierigere, vielleicht rätselhafte Passagen:

- 2.6 „dass sich nämlich nicht die Bedeutung der Wörter nach ihren Inhalten richtet, sondern die Inhalte nach der Bedeutung“ (113).
 - 2.7 Der Schmetterling schoss mir zum Mund raus. Es war die Wahrheit. Es war ein Unfall gewesen. (211)
- Lest die Äußerungen im Romankontext nochmals nach. Stellt Vermutungen zur Bedeutung an. Was sagt eine solche Ausdrucksweise über Max? Passt sie zu ihm? (**PA**)

Zu diesen ungewohnten, eher rätselhaften Passagen gehört auch das Gedicht „ganz ohr sein“ (125).

- Beschreibt seine Form, ordnet in den Handlungskontext ein.
- Versucht eine Deutung. Achtet dabei auch den Zusammenhang von Natur und Vernunft (Überlegung).
- Formuliert den Text als Vorsatz von Max für künftiges Verhalten.

Einen Impuls zum symbolischen Erzählen findet ihr in AB 14.

AB 13 Plakativ: Der Roman als Schlagzeile

Zugespitzte Überschriften sollen die Aufmerksamkeit der LeserInnen auf sich ziehen, neugierig machen. Am Ende der Unterrichtssequenz habt ihr viel über den Roman gesprochen und ein genaueres Verständnis seiner Figuren, seiner Handlung und seiner Absicht entwickelt. Hier ist ein Vorschlag, das noch einmal auszudrücken.

- Lest in Kleingruppen die folgenden Überschriften und entscheidet euch jeweils für eine davon.
- Begründe, warum du dich für diese Überschrift entschieden hast. Was hat dich daran angesprochen, was passt besonders gut zum Roman? Welche kam für dich gar nicht infrage? Notiere die Ergebnisse.
- Entscheidet: In welchem Medium könnte die gewählte Überschrift erscheinen, wo eher nicht?
- Tauscht euch über die Ergebnisse in der Gruppe aus.
- Präsentiert das Ergebnis auf einem Wandplakat.
- Informiert euch über die anderen Plakate.
- Diskutiert über die Ergebnisse (auch als HA: Protokoll).
- Sucht eine passende Illustration (Bild, Zeichnung o. Ä.) zu der ausgesuchten Überschrift.
- Formuliert eine eigene Überschrift. Begründet (alternativ/zusätzlich).

- (1) Jugendlicher Mochtegern-Sexprotz findet auf einem abenteuerlichen Einhand-Seetörn den Sinn seines Lebens
- (2) Liebe, Freundschaft, Schuld: Wie ein junger Egoist zur Verantwortung fand
- (3) Jung sein heißt, die Welt ohne Reue genießen
- (4) Tilt! Wir waren in Tornio!
- (5) Schule, Liebe, Abenteuer
- (6) Schuldig – wir haben meine Schwester getötet!
- (7) Das Leben ist wie Hegel – These, Antithese, Synthese
- (8) Die Geschichte einer geglückten Irrfahrt – Paare kämpfen ums Erwachsenwerden
- (9) 2000 Meilen auf dem Meer: Eine verrückte Wette als Weg zur Selbstbefreiung
- (10) Hilfe! Diese Generation läuft völlig aus dem Ruder!
- (11) Danke, Svenja!
- (12) Grünen-Politiker schreiben heißen Jugendroman
- (13) Gefühlsverwirrungen: Jugendliche auf Partnersuche
- (14) Unklarer Todesfall aufgeklärt: Es war ein Unfall
- (15) „Das war meine Rettung“ – Eine Auslandsreise veränderte alles

AB 14 Bilder, Symbole, Schlüsselerlebnisse



Wappen von Helsinki
Helsinki.vaakuna.svg (gemeinfrei)

(1) Das Wappen von Helsinki: Ein Bild für den Roman?

Aus Helsinki fliegt Max am Ende zurück. Dies ist das Wappen der Hauptstadt Finnlands.

- Überlegt, was das Wappen mit der Romanhandlung zu tun haben könnte, inwiefern es „symbolisch“ ist (**PA, GA**). Fasst das Ergebnis als Thesenpapier zusammen.

(2) Symbolik der Naturerfahrungen

„Ein anderes Tier, das ich hätte braten können, stand plötzlich vor mir und sah mich aus Augen, die ich gern Jana zugeschrieben hätte, an. Ein Ren, keine sieben Meter vor mir, neigte seinen Kopf und witterte in meine Richtung. Ich blieb stehen, und sofort waren die Mücken wieder da. Das war nun die Wildnis. Natürlich hatte ich in jedem Buch über Schweden gelesen, wie toll es ist, dass überall Elche rumlaufen und dass es Bären gibt, die sogar manchmal Schafe und Kühe fressen, und Dachse und Biber und Wölfe. Aber das alles war nicht halb so beeindruckend wie das kleine Ren, hier, vor meiner Nase. Ich atmete aus. Das Ren blinzelte, ruckte mit dem Hals, dann hüpfte es ins nächste Unterholz. Das war's schon, die ganze Begegnung hat vielleicht eine halbe Minute gedauert. Aber wenn ich zurückdenke, war es diese halbe Minute, die mich aufgebaut hat, die mir Kraft gegeben hat, weiterzugehen und nicht an das Handy meiner Eltern zu denken und daran, in den nächstbesten Zug zu steigen und umzudrehen.“ (111)

- a) Beschreibt, was diese Begegnung für Max bedeutet, wie er reagiert. Inwiefern ist sie „symbolisch“? – Vergleicht auch die Fisch-Episode (146 f.).
- b) Auch Svenja beschreibt in ihrem Filmtext Naturerfahrungen. Vergleicht die beiden folgenden: Was ist ähnlich, was anders? (**PA/GA**)

Jetzt ist die Sonne da. Ein glühender Feuerball, halb über dem Meer. Man denkt, dass das Wasser zischt, aber es ist das Licht, das ausatmet. (145)

Die Kamera ist in den Himmel gerichtet. Nur wenige Sterne sind zu sehen, die Nacht ist zu hell. Ein gebrochenes Licht, ein Schimmern in grünstichigem Blau. Lange filmt Svenja den Himmel. Man hat den Eindruck, ihr Blick will zwischen den Sternen hindurch. In die Tiefe. Dann endlich filmt sie Ole. (173)

(3) Cover– Gesichter eines Buches

Cover sind sozusagen die „Gesichter“ eines Buchs; sie signalisieren eine bestimmte Stimmung, machen neugierig, sprechen so eine bestimmte Zielgruppe an.

Vergleicht (nach Internetrecherche) die Cover der Erstausgabe bei Sauerländer (2006), der Ausgabe bei Fischer Schatzinsel (2008) und der Neuauflage bei dtv 2020 (**EA, PA, GA**).

- Welche Unterschiede fallen auf? Auf welche Situation im Roman könnten die Bilder anspielen?
- Welches Cover gefällt euch besser, passt eurer Meinung nach besser zum Roman? Begründet kurz!
- Entwerft ein eigenes Cover! (**EA**)

AB 15 „Es ist nicht gut, sich bei einer einzigen Sehweise aufzuhalten“ – Weitere Impulse

(1) Ehrlichkeit – ein absolutes Ziel?

Und ich glaube, sie zeigt auch irgendetwas über die Mentalität meiner Generation. Sie zeigt, dass selbst Arschlöcher wie ich nicht immer nur ihren eigenen Vorteil suchen, sondern dass wir alle im Grunde unseres Herzens danach hungern, dass es aufrichtig zugeht. Oles Vater würde von Solidarität reden. Das wäre mir zu fett. Ich würde aber sagen, dass wir gar nicht alles nehmen wollen, was man kriegen kann. Ich würde sagen, es geht um Ehrlichkeit – auch sich selbst gegenüber. (14)

Er hatte alles richtig gemacht. Als sie sich nicht mehr gut fanden, hatte er das gesagt und war gegangen. Es hatte sie stolz gemacht, dass sie keine Theorie über das Wie und das Was und das Wesen der Liebe entwickelt hatten, sagte sie. Es war einfach ehrlich, und Ehrlichkeit braucht keinen Plan. (150)

[...] und dass ich, weil ich das sagte, obwohl ich das wusste, echt ein Blödkopp war. (209)

»Was ist in jener Nacht eigentlich passiert?«, fragte ich. Ich wusste nicht, ob ich es wirklich hören wollte. Ich wusste nicht, ob Svenja es wirklich wusste. Ich wusste noch nicht mal, ob es die eine Wahrheit über jene Nacht jemals gegeben hat. (209)

- Verfasse auf der Grundlage der Textpassagen (die du erweitern kannst) einen **Essay**.

(2) „Männer sind echte Arschlöcher“ – Geschlechterrollen, Geschlechtereinschätzungen

Diese Cowboy-Filme, in denen die Männer, nur weil einer geniess hat, den Saloon ramponieren, hab ich immer gern geguckt. (25)

Mädchen sammeln Blumen und binden sie zu Kränzen, unter denen sie von ihrem Liebsten träumen. Männer trinken Starkbier. Ich hoffe auf beides, Bier und Mädchen, die von mir träumen. (107)

[...] vielleicht, weil ich einfach alte, dicke Männer grundsätzlich für Kinderschänder halte. Immerhin besuchen ein Drittel aller Männer Prostituierte. (117)

Als ob alle Männer immer schwimmen gehen, wenn sie sich ärgern! (136 f.)

»Max, Männer sind echte Arschlöcher!« (162 f.)

- Tragt eigene Erfahrungen und Überzeugungen zusammen und führt ein Partner*innen-**Streitgespräch**.

(3) Zwei AutorInnen – ein Buch?

Robert Habeck hat den Roman „Zwei Wege in den Sommer“ zusammen mit seiner Frau geschrieben. In einem Interview hat Habeck gesagt: „Die Existenz besteht darin, immer neu anzufangen und sich nie entmutigen zu lassen“ (SWR2, Quelle s. Anhang).

- Recherchiere ihre gemeinsame Arbeit, ihre Lebensauffassungen, ihr Schreiben. Stelle das Ergebnis in einem **Kurzreferat** vor. Quellen findest du z. B. auf der Homepage von Robert Habeck (s. Materialien und Medien). Unter Umständen kannst du auch Mail-Kontakt aufnehmen. Die Mailadresse findest du im Anhang dieser Arbeitshilfe.

- Gehe auch auf folgende Aspekte ein: gemeinsames Schreiben; Vereinbarkeit von Familie, Politik und Beruf; autobiografische Züge der Romane, besonders von „Zwei Wege in den Sommer“.
(Dazu als Quelle: <https://www.zeit.de/zeit-magazin/2016/52/robert-habeck-politiker-schriftsteller-rettung>)
- Beschreibe auch, inwiefern die Arbeit am Referat deine Einstellung gegenüber dem Roman beeinflusst hat.

(4) „Aber dann ist alles nur ein großes Kuddelmuddel!“ – Wie man leben soll

Die ganze Zeit überlegte ich, ob man nicht das »Aushalten des großen Kuddelmuddels« zum Ideal erklären konnte [...] (79)

Lebensziele – die meisten haben darüber schon einmal nachgedacht, vielleicht über einen möglichen Beruf, über einen Ort zum Leben, über eine Vorstellung von Bequemlichkeit, Wirksamkeit, Geld, Familie. Im Roman geht es ja um große Themen wie Freiheit, Liebe, Tod, um Ideale und Verweigerung. Aber (nicht nur im Gespräch mit Oles Vater) taucht der Begriff vom „Kuddelmuddel“ auf, dem man sich stellen muss. Max äußert mehrfach seine Sorge, seine Ideale zu verraten (42, 79).

Bedeutet das alles also den Verzicht auf große Ideale? Was bedeutet das? Wie schätzt du das ein? Und wie verträgt sich das z. B. mit den großen politischen Gegenwartsbewegungen Jugendlicher zum Klimaschutz *Fridays for Future*?

- Entwickelt zu zweit oder dritt einen **Gesprächsvortrag**, in dem ihr unterschiedliche Facetten des Themas vorstellt, unterschiedliche Zielvorstellungen von einem gelingenden Leben miteinander konfrontiert und unter Umständen eure Zuhörer*innen einbezieht.

(5) Die Erfahrung der Natur

Die Sonne stand lange am Himmel und ich merkte eigentlich nur am längeren Schatten meines Bootes auf dem Wasser und an der ankriechenden Kälte, als die kühler werdende Luft feucht wurde, dass sie langsam tiefer sank. Ich machte die Bordlaternen am Mast an und schaltete den Autopiloten ein. Irgendwann war die Sonne verschwunden und um mich herum sirrte blaues Licht, dann wurde es lila und schließlich war es weg. Plötzlich sah man den Mond, halb und hell, über dem Meer, und man sah die Sterne, aber sonst keine Umrisse, nur gesichtsloses Schwarz. Das Rauschen der kleinen Wellen war plötzlich lauter als am Tag und ich dachte an die Schweinswale und an Meerungeheuer. Reale Gefahren aber waren die großen Containerschiffe und zwei von ihnen stampften in dieser Nacht mit hoher Bugwelle an mir vorbei. Ich war müde und doch konzentriert vor Angst. Die Sterne bildeten Konstellationen, wie ich sie noch nie gesehen hatte. Die Fernsicht auf dem Meer ist von großer Klarheit. Man bildet sich ein, das Meer und der Himmel wären eins und man würde selbst in einem Raum ohne Grenzen leben. (91)

Immer wieder beeinflussen Naturerfahrungen Max auf seiner Reise.

- Verfasse eine **Textanalyse** der oben stehenden Textpassage. Achte dabei besonders auf die Farbbeschreibungen, den Gegensatz von Natur und Technik und die Vorstellung einer kosmischen Universalität. Max ist mittendrin.

(6) „Empfehlenswert?“ – Rezension, Romanvorstellung, Romankritik

- Erarbeitet (**PA/GA**) eine Romanvorstellung und eine Buchbesprechung (Rezension) zu „Zwei Wege in den Sommer“ als **Lektürevorschlag in der Schulzeitung**. Lasst eure eigenen Leseerfahrungen einfließen und betont besonders, warum sich eine Lektüre in der Klasse (nicht?) lohnt. – Lesetipp: Robert Habeck / Andrea Paluch: Unter dem Gully liegt das Meer (2007); Ruf der Wölfe (2019)

(7) Mein Logbuch: Ole über seine Reise mit Svenja

Max hat seinen Erlebnisbericht, Svenja ihr Filmtagebuch. Und Ole?

- Schreibe einen **Logbucheintrag** aus der Sicht von Ole. Im Logbuch können äußere Fakten neben persönlichen Eindrücken, Gefühlen und Reflexionen stehen.

(8) »Freiheit«

» Freiheit, sagte ich, »wir wollen Freiheit. Und eine Beziehung ist Bindung. Das sind zwei Ideale, die sich ausschließen.« (42)

»Freiheit. Freiheit passiert grade.« (198)

»Was ist denn Freiheit? Etwa mit einem anderen Mädchen zu schlafen, statt mit einem Mädchen zu schlafen?« (205)

Camus schreibt, dass Freiheit nicht interessant ist. Das Einzige, was interessiert, ist die Frage, ob der Mensch frei ist. Wenn etwas egal ist, dann hat es keine Bedeutung. Es erlangt Bedeutung, nicht indem man es tut, sondern indem man es nicht tut. (220)

- Verfasse vor dem Hintergrund des in den Zitaten deutlich werdenden Widerspruchs eine **Begriffsbestimmung** von Freiheit. Es geht nicht darum, die komplizierte (philosophische) Bedeutungsgeschichte darzustellen, sondern deutlich zu machen, welche unterschiedlichen Freiheitsvorstellungen im Roman eine Rolle spielen, und dazu begründet Stellung zu nehmen.
- Das letzte Zitat bildet den Schluss des Romans und hat daher ein besonderes Gewicht. Beziehe es ausdrücklich in deine Überlegungen ein.
- In einem Interview von 2018 (DLF Kultur, Quelle s. Anhang) sagt der Interviewer über Robert Habeck: „Er möchte die Freiheit, aber nicht um jeden Preis“. Gilt das auch für die Hauptfigur Max? Beziehe diesen Aspekt mit ein.
- Diese Arbeit kann nach Rücksprache auch als „Außerunterrichtliche Leistung“ eingebracht werden.

(9) Rätselhaftes zum Schluss

Aber Bequemlichkeit ist auf Dauer nicht das Richtige, Bequemlichkeit tötet. (36)

Aber Schmerzen sind ehrlich. (62)

Aber wahr ist, dass der Unterschied zwischen einem Bausparvertrag und einer Reise um die Ostsee einzig die Währung ist. Einmal zahlt man mit Euros, einmal, so scheint mir, mit Idealen.

(44)

Liebe, das ist das Verlangen, sich dem anderen selbst darzustellen. Man muss seinen Entwurf preisgeben, das Spiel hört auf. (149)

Man kann am besten fühlen, dass man zu Hause ist, wenn man nicht so viel quasselt. (37)

»Man sollte nicht so viel nachdenken. Und man sollte nicht so viel übers Nachdenken reden. Es bringt sowie(so) nichts.« (44)

Möglichkeit. Das ist alles! (125)

Was ist denn das Wertvolle am Leben? (105)

Wahrscheinlich ist es wie immer. Wenn man es plant, dann klappt es nicht. (216)

Warum denkt man, wenn man eine schöne Frau küsst, es gibt noch schönere? (176)

Wenn man es nicht sofort tut, wird alles schwieriger. (196)

Wie gesagt, das Leben will sich nicht nehmen lassen, das Leben will sich geben. (217)

- a. Nimm eines dieser Zitate nach Wahl als Ausgangspunkt für **freies, assoziatives Schreiben** (ca. 1 Seite 12 pt, 1,5-zeilig).
- b. Beantworte eine der Fragen, die ihr an den Roman gestellt habt (vgl. AB 2).

Materialien und Medien

Primärtext, Textgrundlage:

Robert Habeck, Andrea Paluch: Zwei Wege in den Sommer. dtv Junior, 224 Seiten (2020). ISBN 978-3-423-71865-3

Bei der neuen dtv-Ausgabe handelt es sich um eine leicht veränderte Fassung des zuerst bei Patmos / Sauerländer 2006 erschienenen Romans (ISBN 3-7941-8046-1, 194 S.); als Taschenbuch bei Fischer:

Robert Habeck, Andrea Paluch: Zwei Wege in den Sommer. Fischer Schatzinsel, 2008, 192 Seiten. ISBN 9783 596807697

Literatur

Robert Habeck, Andrea Paluch. Homepage von Robert Habeck.

Mit zahlreichen Bildern, Links zu Aufsätzen, Selbstaussagen auch über die literarische Zusammenarbeit mit seiner Frau Andrea Paluch und Kontaktformular.

<https://www.robert-habeck.de/>

Die Seite <http://www.paluch-habeck.de> war zum Redaktionszeitpunkt im Februar 2020 ohne Inhalt.

Selbstauskunft Habecks über Bücher, die ihn am meisten prägten:

Robert Habeck als Schriftsteller. Interview mit Deutschlandfunk Kultur vom 14.2.2018

https://www.deutschlandfunkkultur.de/robert-habeck-als-schriftsteller-progressiv-und-kuehn.1270.de.html?dram:article_id=410741

Infoseite, „Steckbrief“ von Robert Habeck

<https://web.de/magazine/politik/thema/robert-habeck>

„Es geht nicht darum, sich abzuhärten“. Robert Habeck: Vom Schriftsteller zum Politiker.

Manuskript eines SWR 2-Features vom 1.9.2019. Darin vor allem Aussagen zur Politik, unter anderem aber auch Bezüge zu seiner Existenz als Schriftsteller, zu seiner Zusammenarbeit mit Andrea Paluch, zu Familie und Irrtumsbereitschaft – und zu Camus.

<https://www.swr.de/swr2/doku-und-feature/manuskript-es-geht-nicht-darum-sich-abzuhaerten-100.rtf>

Nominierung des Romans zum Deutschen Jugendliteraturpreis in der Kategorie „Preis der Jugendjury“

https://www.jugendliteratur.org/buch/zwei-wege-in-den-sommer-598-9783794180462/?page_id=1

Titelbeschreibung im Online-Katalog, mit Hinweise auf andere Jugendliteratur des Autorenpaars

<https://opacplus.bib->

bvb.de/TouchPoint_touchpoint/singleHit.do?methodToCall=showHit&curPos=1&identifizier=21_FAST_1229383778

Buchvorstellung und Rezension des Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien, mit Hinweisen zu anderen Titeln des Autorenpaars und knappen Rezensionen

<https://www.sikjm.ch/rezensionen/datenbank/?id=916&c=1&author=Robert%20Habeck>

Jugendbuch-Tipp mit recht ausführlicher Vorstellung, Einschätzung, Empfehlung

<https://www.jugendbuchtipps.de/2008/05/22/buchbesprechung-robert-habeck-andrea-paluch-zwei-wege-in-den-sommer/>

Impressum

© dtv junior

<http://www.dtv.de/lehrer>

Idee, Konzeption und Redaktion

Marlies Koenen

INSTITUT FÜR IMAGE+BILDUNG, Leipzig 2020